

Japan gegangen, wo er 34 Jahre lang an verschiedenen Orten, besonders in der Hauptstadt Miako missionarisch wirkte, bis er 1597 in Nagasaki sein Leben beschloß. Im Auftrag des Ordensgenerals sowie des Visitators Valignano und des Vizeprovinzials Coelho schrieb er neben vielen wertvollen, zum Teil publizierten und benützten Briefen 1583—86 eine „Geschichte Japans“, deren 1. Teil in 37 Kapiteln Land und Leute mit der einheimischen Religion, deren 2. die Bekehrungsgeschichte von Franz Xaver bis 1578, deren 3. die von da bis 1589 bzw. 1593 behandelt. Da dieser außer einer Fortsetzung von 1589—93 und auch jene einleitende Beschreibung verloren ist, wird hier nur der 2. Teil geboten, eigentlich keine allgemeine Japangeschichte, sondern eine japanische Missionsgeschichte oder „Geschichte der Bekehrung Japans“, wie sie Frois selbst zu Beginn seines Prologs bezeichnet, daher für uns von ganz besonderem Werte. Nach diesem Prolog zögerte man lange mit dem Unternehmen, aber dafür sprach, daß noch viele Missionare aus der Missionsfrühzeit lebten und die *Literae annuae* zur Ergänzung herangezogen werden konnten. Durch diese Quellen und seine eigenen Erlebnisse war Fr. vorzüglich zur Abfassung geeignet, aber auch durch seine hohen schriftstellerischen Fähigkeiten, die schon seine Obern von ihm rühmten, die indes nach der formellen Seite hier weniger als in den Briefen zum Ausdruck kommen; wie er plastisch und spannend zu schildern weiß, so zeichnet er sich durch nüchternen historischen Vorliebe für Tatsachen und konkrete Zahlen aus, so daß wir auch in dieser Richtung die Bereicherung unserer missionshistorischen Quellenliteratur aufs wärmste begrüßen dürfen.

Nach einer trefflichen Einleitung über Leben und Werke des Verfassers, der eine Liste seiner Briefe und Berichte sowie der bei ihm figurierenden japanischen Worte folgt (mit Erklärung der öfters vorkommenden), beginnt der Text mit einer archivalischen Bemerkung über diesen Teil der Missionsgeschichte, dem Inhaltsverzeichnis mit Kapitelüberschriften des 1. verlorenen Teils und dem Prolog aus der Feder des Verfassers, der ihn mit der Berichtigung einiger Mißverständlichkeiten beschließt. Dann wird die eigentliche Geschichte nach Jahren geordnet in 116 Kapiteln wiedergegeben und mit erläuternden Anmerkungen versehen, die einerseits sich der Sparsamkeit befleißigen, andererseits doch das Wesentliche erklären. Was hier von erstklassiger Autorität erzählt wird, ergänzt sehr willkommen das, was wir insbesondere durch den I. Band von Delplace (*Le Catholicisme au Japon* 1909) und die beiden Bände von Haas (*Geschichte des Christentums in Japan* 1902/4) schon wissen. Am Schluß folgt das ursprüngliche Inhaltsverzeichnis mit den Kapiteltiteln, einige Nachträge und Berichtigungen, ein Personen- und Ortsnamen- sowie ein Sachverzeichnis, das uns erlaubt, auch Missionsmethode und -mittel im Zusammenhang dem Werke zu entnehmen. Als Illustrationsmaterial dienen am Anfang drei Karten (Mittel- und Ostjapan, Südwest-Kiushiu und Gokinai oder Tenka), vor dem Text eine Probe aus einem Originalbrief des Verf. von 1573 und ein Faksimile seiner Unterschrift von 1571.

Schmidlin.

**Sinnigen-Schade, Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Aus-  
landdeutschen 1926.** Münster i. W., Aschendorffsche Verlagsbuch-  
handlung 1926. 8°. 231 S. Preis geh. Mk. 6,00, geb. Mk. 7,20.

Seitdem der Weltkrieg Deutschland jeglichen Kolonialbesitz geraubt hat, besinnt man sich wieder mehr des Auslandsdeutschtums, des „Bruders in der Fremde“, und so entstanden eine Reihe von Vereinen und Verbänden, besonders während und nach dem Weltkriege, um die völkische Verbindung zur Stärkung der kulturellen und wirtschaftlichen im Ausland auszunutzen. Eine der bedeutendsten dieser Organisationen ist der am 5. Oktober 1918 in Koblenz konstituierte „Reichsverband der katholischen Auslandsdeutschen“, der nun zum ersten Male mit einem Jahrbuch an die Öffentlichkeit tritt, um das Arbeitsfeld und die darauf tätigen Kräfte zu zeigen und Verständnis und Liebe für seine Zwecke zu wecken (S. 3). Es führt gut in einige der ausgedehnten Arbeitsgebiete des Reichsverbands ein und bringt in sechs Abschnitten: I. Zur Einleitung, II. Grundlegende Fragen, III. Zum Problem

des Auslandsdeutschtums, IV. Heimat und Deutschtumsarbeit, V. Beiträge zur Geschichte des Auslandsdeutschtums und VI. Statistische Übersicht eine Fülle des Wissenswerten, von dem den Missiologen, der sich ja vor allem mit Heiden- und Orientmission, weniger mit Kolonistenmission befaßt, besonders einzelne Abhandlungen interessieren. So Schmidlins Beitrag: „Katholische Weltmission und deutsche Kultur“ (S. 48 ff.), worin Verfasser zeigt, wie der Missionar trotz der scharfen Betonung, daß der Verkünder des Evangeliums „sich niemals zum Werkzeug der Politik oder Nationalität herabwürdigen“ darf (S. 51), in Erfüllung seines Berufes, infolge seiner Erziehung, seinen völkischen Eigenschaften und Errungenschaften und in Anwendung der Missionsmittel, besonders der indirekten, notwendig mehr als jeder andere nicht nur Träger der christlichen, sondern auch der heimatlichen Kultur wird und so als Nebenfrucht seiner apostolischen Arbeiten seiner Heimat große Dienste erweist, was teilweise noch eine Vertiefung und Ergänzung erfährt durch die Ausführungen Aufhausers, der auf Grund des Natur-, Völker- und positiven Rechts, der großen Enzykliken der letzten Päpste und ihrer Amtshandlungen u. a. zeigt, eine wie schwere und große Aufgabe vom pastoralen Standpunkte aus in den Grenzlanden und im Auslande dem Priester gestellt ist, wo er „nationales Wohl und religiöse Ewigkeitswerte“ (S. 57) zu vertreten hat. Während Bischof Geyer vor allem die Seelennot der Auslandsdeutschen schildert und daraus die Notwendigkeit ihrer seelsorglichen Betreuung und der Heranbildung eigener Auslandsseelsorger in besonderen Seminarien darlegt (S. 60 ff.), beleuchtet Grentrup weit ausgreifend „die Stellung des Kirchenrechts zur nationalen Eigenart und zum Gebrauch der Muttersprache in der Seelsorge“ (S. 68 ff.). Was Tatkraft und guter Wille trotz der Ungunst der Zeit auf missionsärztlichem Gebiete zu gründen und bisher zu leisten vermochten, zeigen die Ausführungen Beckers über den Katholischen Verein für missionsärztliche Fürsorge (S. 92 ff.), und der versuchsweisen Ausnützung des modernsten Verkehrsmittels, des Flugzeugs, im Dienste der Heidenmissionen redet Schulte das Wort, bespricht Für und Wider, widerlegt etwaige Einwände und deutet Wege zur Lösung des schwierigen Problems der Finanzierung an (S. 104 ff.). Pieper würdigt die vatikanische Missionsausstellung und die Verdienste deutscher Missiologen und Ethnologen um dieselbe und weist darauf hin, daß dieselbe nach den Weisungen des Papstes nicht nur spezifisch missionarisch orientiert, sondern auch zur Beleuchtung des Missionsobjektes ethnographisches Material enthalten sollte und wollte (S. 119 ff.). Einen guten Einblick in die Schul- und Caritastätigkeit der deutschen Borromäerinnen im Orient gewährt die Abhandlung von Schwester Kauer (S. 182 ff.), worin sie die Gründung, blühende Entwicklung bis zum Beginn des Weltkrieges, das verheerende Hinbrausen desselben über die Stätten ihrer Wirksamkeit und die Erneuerung der Missionstätigkeit in den Nachkriegsjahren schildert, während Auweiler in seinem Beitrag „Die deutschen Franziskaner in Nordamerika“ (S. 199 ff.) nur kurz die Verdienste deutscher Missionare um die Indianer, ihre Bekehrung und wissenschaftliche Erforschung streift. Der wissenschaftliche Wert des Jahrbuchs, zu dessen Zusammenstellung es den Herausgebern gelungen ist, eine Anzahl Fachgelehrter zu gewinnen, wäre noch erhöht worden durch eine reichlichere Beigabe von statistischen Übersichten und Tabellen, ist aber als erster Versuch eine gute Leistung. Vivant sequentes!

P. Dorotheus Schilling O. F. M.

\***Strasser, Ernst, Die Taufe in der Geschichte der deutschen evangelisch-lutherischen Missionen.** Doktordissertation Hinrich. Leipzig 1925. 120 SS. Preis 5 Mk.

Der Verfasser will auf Grund von Quellen die Stellung der Taufe in den deutschen evangl.-luth. Missionen, vorab in Indien, darlegen, wobei er die vier Hauptgruppen: 1. die dänisch-hallische, 2. die Dresdener, später Leipziger, 3. die Hermannsburger und 4. die schleswig-holsteinischen und neuendettelsauer evang.-luth. Missionen getrennt behandelt. Innerhalb dieser Gruppen zerlegt er die Periode der Entwicklung der Heiden zum vollberechtigten Christen in drei Abschnitte: 1. die Zeit vor der Taufe, 2. der Vollzug der Taufe, 3. die